

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 36 (2023)
Heft: 6-7

Rubrik: Funde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



2



1



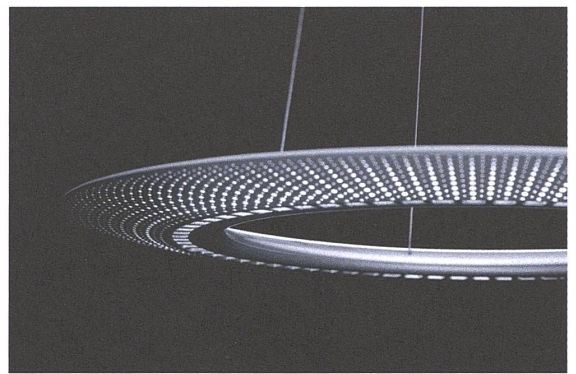
3



4



5



6



7

F

1 Italienisches Design in Kriens

Blockformen und Bildhauerelemente prägen die modulare Kollektion «Minimum», die der Mailänder Architekt Victor Vasilev für Falper entworfen hat. Der italienische Badhersteller bespielt seit Neuestem 200 Quadratmeter der Krienser Niederlassung von Sanitas Troesch. Wer auf der Suche nach einem unkonventionellen Badezimmer ist, findet dort eine Vielfalt an Formen und Materialien – darunter Holz, Zement, Komposite und zwölf Marmorarten. www.santitastroesch.ch

2 Von der CS zur Genossenschaft

Eine Petition des Bündnisses «CS-Immobilien enteignen» verlangt, dass der Bund das Immobilienportfolio der bisherigen CS übernimmt und damit bezahlbaren Wohn- und Arbeitsraum sichert. So sollen die Schweizer Fonds-Liegenschaften der CS zuerst zu Bundeseigentum werden, das später partizipativ unter gemeinnützige Trägerschaften verteilt wird – als «gerechte Gegenleistung für die 259 Milliarden Franken Garantien, welche der neuen Grossbank gewährt werden». Der Haken: Viele der Liegenschaften

werden zwar von den CS-Fonds verwaltet, gehören genau genommen aber Anlegern wie Pensionskassen. Dazu schreibt das Bündnis in einem Kommentar auf Hochparterre.ch: «In Wohnhäuser zu investieren, scheint uns für die Altersvorsorge kein nachhaltiges Modell. Gibt es keine bezahlbaren Mieten mehr, weil Wohnungen zur Spekulationsmasse geworden sind, hilft das Geld aus der Pensionskasse auch nicht mehr viel.»

www.hochparterre.ch/cs-immobilien-enteignen

3 «Luxuskaserne» wird gestutzt

Mehr Platz für die Spitzensportförderung der Armee: Zu diesem Zweck plant das Bundesamt für Sport (BASPO) in Magglingen ein neues Gebäude für Unterkunft und Ausbildung. Das Projekt ist jedoch in die Kritik geraten siehe Hochparterre 6-7/22. Die Magglinger Baukommission, die Stiftung Landschaftsschutz und Teile der Bevölkerung rügen, das fast 25 Meter hohe und 40 Meter breite Gebäude beeinträchtigt das Ortsbild und das Naherholungsgebiet. Nun lenkt das BASPO offenbar ein. Der Neubau soll vom vorgesehenen, prominent gelegenen Standort versetzt und die Gebäudehöhe abgestuft werden. Bis Ende Jahr wird das Projekt überarbeitet.

4 Neuer Park, alte Lasten

Auf dem Areal der ehemaligen Chemiefabrik in Uetikon am See entsteht ein 750 Meter langer öffentlicher Seeuferpark. Aus einem Wettbewerb ist der Vorschlag, den das Winterthurer Landschaftsarchitekturbüro Krebs und Herde zusammen mit dem Zürcher Büro Park Architekten eingereicht hat, als Sieger hervorgegangen. Der Park bei der neuen Kantonsschule soll über Stufen zum Wasser führen und über Picknickstellen verfügen; eine Fabrikhalle wird zum Kletterpflanzenspalier. Strittig ist, was mit den Altlasten im und am See geschehen soll.

5 Die grüne Scheune

Der Ideenwettbewerb für das «Museum des 20. Jahrhunderts» in Berlin fand 2015 statt, fertiggestellt werden soll das Gebäude 2027. Zum Entwurf von Herzog & de Meuron hagelte es Kritik an Prozess und Kosten (derzeit 542 Millionen Euro), an der mangelnden Nachhaltigkeit und auch an der Form. Nun soll alles besser werden: 4000 Quadratmeter Photovoltaik auf dem Dach, ein schlankeres Tragwerk, weniger Stahl und Beton, dafür mehr Recycling-Material und eine optimierte Haustechnik. Deutsche Zeitungen be-



8

richten, die gewaltigen Tore seien auf menschliches Mass geschrumpft und Parkplätze würden grün. Kulturstaaatsministerin Claudia Roth habe sich bei der Präsentation des neuen Konzepts vor Begeisterung kaum halten können.

6 Himmelskörper im Büroraum

Der Name ist Programm: «Ambitus», die neue Leuchte von Zumtobel, wirkt rundum, indem sie über einen Lichtring ein effizientes, gleichmässiges Indirektlicht für Decke oder Wand und zugleich ein präzises, entblendetes Direktlicht für den Arbeitsplatz erzeugt. Die preisgekrönte Leuchte aus eloxiertem Aluminium imitiert die Lichtwirkung der Sonne, filigran im Raum schwebend und ohne sichtbare Stromzufuhr. Kreisförmig angeordnete Mikrolinsen sorgen für Kontraste und spannungsvolle Effekte. www.zumtobel.ch

7 Architektonisch ausstellen

Das Museum im Bellpark in Kriens widmet dem Zürcher Architekturbüro Loeliger Strub eine Ausstellung siehe auch Seite 62. Barbara Strub und Marc Loeliger haben dafür eine Szenografie entwickelt, die die ganze Villa des Museums in Beschlag nimmt: Die sonst neutralen Ausstellungsräume, selbst nicht öffentliche Bereiche, werden als Wohn- und Lebensräume erlebbar. Historische Bilder der Villa stehen aktuellen Projekten des Architekturbüros gegenüber, die durch Modelle, Fotografien, Möbel und Bauteile dargestellt werden. **Ausstellung «Loeliger Strub Architektur Dichten», bis 16. Juli im Museum im Bellpark, Kriens**



9

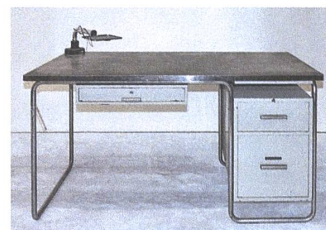
8 Keimzelle Weiertal

Geht es nach der Kuratorin Sabine Rusterholz Petko, entsteht im beschaulichen Weiertal «eine Keimzelle gesellschaftlicher und politischer Utopien, die von hier aus in die Welt hinausgetragen werden». Die 8. Biennale in Weiertal steht unter dem Motto «Common Ground»: Oft fehlt es an einer gemeinsamen Basis, um Fragen rund um Ressourcengerechtigkeit und Werte zu verhandeln – um den gemeinsamen Boden wieder wachsen zu lassen, zeigt die Ausstellung 17 Kunstschaefende, die sich in ihrer Arbeit auf diese Fragen beziehen. Auch wenn das Ziel ambitioniert erscheint, lohnt sich ein Ausflug ins Grüne – der Garten und das Programm haben viel zu bieten.

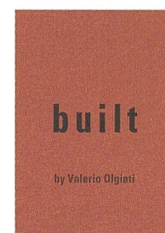
8. Biennale Kulturort Weiertal, bis 10. September;
www.skulpturen-biennale.ch

9 WG-Groove der 1980er

Die Wohnungsnot in den grossen Städten, insbesondere in Zürich, war schon vor 40 Jahren ein Thema. 1983 gründete der Anwalt Sigi Feigel die Jugendwohnhilfe. Das Konzept: Die Jugendwohnhilfe mietet günstige Wohnungen direkt bei den Hauseigentümern und vermietet sie an Jugendliche weiter. Das entschärft für die Hausbesitzer das Problem der häufig wechselnden Mietverhältnisse mit jungen Leuten. Das heutige Jugendwohnnetz, kurz Juwo, feiert das Jubiläum mit einer auf 40 Teile angelegten multimedialen Zeitreise auf der Website. Die siebte Folge zum Beispiel widmet sich den Erinnerungen früherer Bewohnerinnen und Bewohner. www.juwo.ch



10



11

10 Historisches Inventar

Werden Gebäude der ETH Zürich umgebaut, werden Bauteile oder Möbel unbrauchbar: Marmorsäulen, Eingangstüren aus dem 19. Jahrhundert, Schreibtische aus den 1930er-Jahren. Die ETH bewahrt die Objekte von historischem Wert und bietet ein Online-Inventar an. Wer die Ausstellung verpasst hat, darf auf Anfrage das Depot mit 700 Objekten besuchen. www.be-baukultur.ethz.ch



11 Ins Bild gesetzt

Nachdem Valerio Olgiatis Büchlein «Nicht-referenzienle Architektur» (2019) nur aus einem Text bestand – den Olgiati zwar nicht selbst geschrieben, aber laut Cover doch immerhin «gedacht» hat –, folgt nun ein ausschliesslich mit Bildern ausgestattetes Exemplar: «built» präsentiert 15 Gebäude, jeweils mit Fotografien und Grundriss. Die 196 Seiten umfassende Publikation zeigt unter anderem das Pearling Site Museum in Bahrain, den Céline Flagship Store in Miami und →



Bar mit dukta – flexible wood.

Das dukta-Einschneideverfahren mit hoher schallabsorbierender Wirkung lässt sich vielseitig verformen und bewirkt ein interessantes Licht- und Schattenspiel. Bauherr: Ginetta, Zürich
Architekt: Lilarosso GmbH, Zürich

CREATOP

INNENAUSBAU + TÜRSYSTEME

ETZELSTRASSE 7

8730 UZNACH

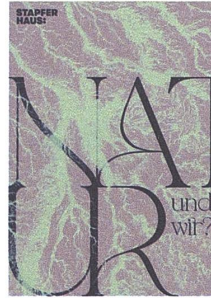
T +41 (0)55 285 20 30

INFO@CREATOP.CH

WWW.CREATOP.CH



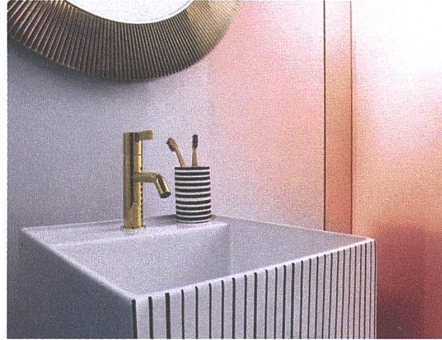
12



16



14



15



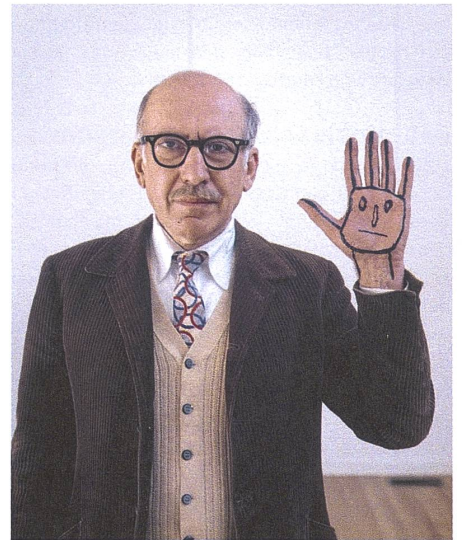
17



13



18



18

→ das Schlafzimmer des französischen Modeschöpfers Nicolas Ghesquière. Für den Fall, dass es jemand noch nicht kennen sollte, präsentiert Valerio Olgiati auch sein Sommerhaus in Portugal, das fast nur aus Beton besteht. Auch dazu gibt es notabene ein Büchlein: «Villa Além», erschienen 2015. «built» wiederum orientiert sich in Aufmachung und Gestalt am Buch «The Images of Architects», das Valerio Olgiati anlässlich seines Ausstellungsbeitrags an der Biennale di Venezia 2013 publizierte. Foto: KSB **Valerio Olgiati: «built»**, Park Books, 2023, ca. Fr. 39.–

12 Notfallpatient Spital

50 000 Quadratmeter nutzbare Gebäudefläche abreißen statt umnutzen – das hört sich in Zeiten von Klimaerwärmung, knappen Baulandreserven und allseits proklamierter Wohnungsnot absurd an. Doch so soll es im kommenden Jahr in Baden geschehen. Wenn das dortige Kantonsspital den Neubau bezogen hat, wird der Vorgängerbau dem Erdboden gleichgemacht. Bevor die Abbruchbagger zu Werke gehen, stellen lokale Politiker und Aktivistinnen den seit Langem bekannten Plan infrage: Welche Potenziale schlummern in dem Betonkoloss? Und wie könnten alternative Nutzungsszenarien dafür aussehen?

Das und mehr will der Verein Stadtlabor Baden im Rahmen der Ausstellung «Die gute Architektur» mit der interessierten Öffentlichkeit diskutieren. Foto: KSB **Diskussion: «Kantonsspital Baden: Abbruch oder Aufbruch?»**, Mittwoch, 21. Juni, 18 Uhr, Historisches Museum Baden, Teilnahme kostenlos; www.badlab.ch

13 Spielerisch beschriftet

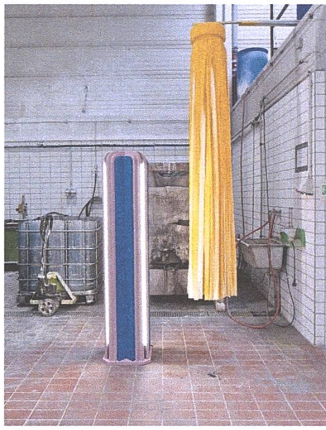
Gelingt sie, führt sie ans Ziel. Fehlt oder misslingt sie, stehen wir vor Rätseln: Die Signaletik ist der andere Schlüssel zur Architektur. Diesem grafischen Fachgebiet hat sich die Bielerin Barbara Ehrbar verschrieben. Ehrbar lernte etwa bei Stefan Sagmeister in New York und verpasste Hochparterre einst das denkbar poppigste Design. In ihrem neuen Bildband fasst sie ihre wichtigsten Arbeiten zusammen und zeigt: Strenge liegt ihr nicht – sie will spielen. Wo Lärm ist, sind ihre Buchstaben laut, etwa im Bieler Eishockeystadion. Dem Parkhaus Obere Schüsspromenade in Biel nimmt sie durch Stützen und Bodenbemalung in Pastellfarben den Schrecken, und vor dem Schulhaus in Port führen Tierspuren im Betonboden zu den verschiedenen Kindergärten. Foto: Urs Odermatt **Superbüro, Barbara Ehrbar (Hrsg.): «Superbüro Signaletik»**; www.superbuero.com

14 Der Natur nachempfunden

Der Blaue Morphofalter als Vorbild: Megasol hat sich ein Wirkprinzip aus der Natur zunutze gemacht und damit eine Wegmarke in der Entwicklung von Solarpanels gesetzt. Die neuartige Beschichtung auf der Panel-Innenseite bewirkt eine gezielte Lichtbrechung – wie beim Schmetterling wird nur ein kleiner Anteil des auftreffenden Lichts zurückgeworfen, sodass der grösste Teil ungehindert die Solarzelle erreicht. Die «Solarcolor Morpho»-Technologie, entstanden in Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer Forschungsinstitut ISE, erweitert damit nicht nur den Spielraum in der Farbgebung, sondern auch die Kosteneffizienz von Solarfassaden. www.megasol.ch

15 Farbakzente fürs Bad

Das lineare Konzept und die Formensprache der Komplettbadkollektion Kartell Laufen widerspiegelt sich in den Armaturen – Design trifft auf Lifestyle. Mit der maximal reduzierten, zylindrischen Form fügen sie sich harmonisch in die Badezimmereinrichtung ein. Charakteristisch ist die Farbpalette: Neben der klassischen Ausführung gibt es einige Modelle auch mit PVD-Beschichtung in Inox Look, Titanschwarz matt, Gold siehe Bild, Blassgold matt und Roségold. www.laufen.ch



19

16 Natürliches und Kreatürliches

Wir sind ein Teil von ihr, und setzen uns doch von ihr ab, wir manipulieren sie und verehren sie als etwas Quasi-Göttliches. Das Stapferhaus stellt die Frage nach dem Verhältnis zwischen Natur und Mensch. Wer sich mit dem Thema auseinandersetzen möchte, reise nach Lenzburg und mache sich ein Bild. Zur Ausstellung gibt es auch ein Buch. **Ausstellung «Natur. Und wir?», bis 29. Oktober, Stapferhaus Lenzburg; www.stapferhaus.ch. «Natur. Und wir? Ein Buch über die entscheidende Frage unserer Zeit», NZZ Libro, Fr. 25.–**

17 Ausgezeichnete Nomadin

Der mit 25 000 Franken dotierte Innerschweizer Kulturpreis 2023 geht an die Zuger Künstlerin und Architektin Daniela Schönbächler. Zu ihren wichtigen Werken zählen die Installation «Wilder Walk» (2011) in der Londoner Innenstadt und die Kunst- und Bau-Arbeit «The Lantern» (2017), die als Wahrzeichen des Oxfordster Stadtteils Westgate gilt. Auch in der Zentralschweiz finden sich Werke von Daniela Schönbächler, etwa die Installation «Pièce d'eau» im Garten des Zuger Regierungsgebäudes oder die Lichtinstallation «Lux» in der Eingangshalle der Raiffeisenbank in Cham. Inspiration schöpfe Schönbächler auch aus ihrem nomadischen Leben, schreibt die Innerschweizer Kulturstiftung in der Medienmitteilung: Geboren 1968 in Zug, studierte und arbeitete die Daniela Schönbächler in Paris, Lugano, Venedig und London. Derzeit lebt sie in Zug und in Venedig. An der Preisverleihung im September wird Hochparterre-Redaktor Marcel Bächtiger die Laudatio halten. **Verleihung Innerschweizer Kulturpreis 2023, 2. September, Zug**



20

18 Zum Pinsel gegriffen

Kurz nachdem Ray und Charles Eames die «Shell Chairs» entwickelt hatten, erhielten sie Besuch von ihrem Freund Saul Steinberg siehe Foto. Der Architekt und Künstler soll impulsiv zum Pinsel gegriffen und Möbel, Wände und Böden des Studios bemalt haben. Im Schalenstuhl platzierte er – typisch Katzenliebhaber – eine schlafende Miese. Diese zielt nun 300 Exemplare der neuen Steinberg-Sonderedition von Vitra, Eames Office und Herman Miller. Die Fiberglass Armchairs sind der Auftakt zur «Eames Special Collection», die ab Herbst erhältlich ist.

19 Schicke Schalldämpfer

Die Münchner Designerin und Architektin Marie Aigner hat sich spezialisiert auf die Entwicklung schalldämmender Objekte – in Form von ikonischen Leuchten, Sesseln oder Kakteen, die an das Interieur einer hippen Kinderkrippe erinnern. Und weil sie diese Objekte aus rezyklierten PET-Flaschen herstellt, hat sie für ihre «Knockout»-Kollektion an der diesjährigen Mailänder Möbelmesse den zweiten Platz des von der Galleria Rossana Orlandi lancierten «Ro Plastic Prize» in der Kategorie «Art and Collectible Design» gewonnen. Foto: Julian Wenninger

20 Wasserspiel auf dem Dreispitz

Im kommenden Winter bezieht das Kunsthaus Baselland seine neuen Räume auf dem Dreispitz-Areal. Ein sommerlicher Vorbote des Programms ist die Kunstinstallation «Appearing Rooms» vom dänischen Künstler Jeppe Hein: ein Wasserspiel mit Fontänen, die begehbare Räume bilden. Wer sich zwischen vier geschlossenen Wasserwän-



21

den befindet, muss buchstäblich mit dem Kopf durch die Wand gehen – oder sich gedulden: Nach einiger Zeit formen sich die Räume neu. «Appearing Rooms» ist die erste Aktion von «Public Art@Freilager-Platz». Hinter der Initiative stehen neben dem Kunsthaus Baselland die Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel FHNW, das Haus der Elektronischen Künste und die Interessengemeinschaft Freilager-Platz. Ihr Ziel ist es, auf dem Platz im jährlichen Wechsel eine künstlerische Arbeit zu zeigen. **Public Art@Freilager-Platz, Münchenstein, bis 3. September, Eintritt frei**

D

21 Originalfarben

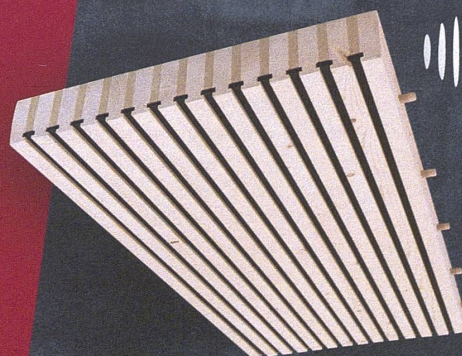
Saisonbeginn im alten Glanz: Gestützt auf farbliche Untersuchungen und unter Aufsicht des Kulturgüteramts des Kantons Tessin, ist die Fassade des Hotels Monte Verità in Ascona auf die ursprüngliche Farbigkeit zurückgeführt worden. Der Architekt Emil Fahrenkamp erbaute das Hotel Ende der 1920er-Jahre für Baron von der Heydt. Von den Holzbauten der Gründerzeit bis zum Gebäude im Bauhaus-Stil regt das «Monte Verità» zum Nachdenken an über das Verhältnis zwischen Mensch und Natur, Mensch und Raum. →

AKUSTISCH EINWANDFREI.

Vereinfacht gesagt ist Akustik die Kunst, den richtigen Ton zu finden. Sei es beim Sprechen oder beim Musizieren. Auf die Akustik kommt es an. Und die schafft unsere Innovation «BRESTA-Gentle». Sie gehört einfach zum guten Ton.

BRESTA®
Mit Holz im Element.

Tschopp Holzbau AG | 6280 Hochdorf
041 914 20 20 | tschopp-holzbau.ch



tschopp



E

→ Raumkonzept – jetzt!

Das Raumkonzept Schweiz wird überarbeitet – und jetzt wird es ernst: Zunächst finden Workshops rund um Themen wie Wirtschaft, Energie und Klima oder Miteinbezug der Jugend statt. Im Dezember dieses Jahres ist ein erster Konzeptentwurf zu erwarten. Spannend sein dürfte der Vergleich des Entwurfs mit den Gedanken aus der von Hochparterre publizierten «Agenda Raum Schweiz». www.raumkonzept-schweiz.ch

Pläne für die Autobahnkirche

Seit drei Jahren will die Stiftung «Autobahnkirche Andeer – Val Schons» die erste Autobahnkirche der Schweiz bauen – in der Tradition der mittelalterlichen Wegkirchen. Im April hat sie Herzog & de Meuron beauftragt, die Detailpläne dafür auszuarbeiten. Mit im Planungsteam: das Architekturbüro Ritter Schumacher, das Ingenieurbüro Konzett & Bronzini und die Verkehrsplaner von Casutt Wyrch Zwicky. Finanziert wird die Planungsphase durch Gelder der Landeskirchen, des Kantons Graubünden, privater Spenden und einer Vergabestiftung. Für die Gesamtkosten von rund 6,8 Millionen Franken sucht die Stiftung noch nach einer Finanzierung. Vor der Baueingabe wird die Gemeindeversammlung von Andeer über eine Umzonung abstimmen.

Aufgeschnappt

«Wir brauchen eine Abbruch-Pause, um endlich zu realisieren, was wir anstellen, wenn wir Gebäude einfach wegschmeissen und stattdessen neue erstellen.». Rahel Dürmüller, Countdown 2030, in der «Zeit» vom 20. April 2023

Erholungswald gestalten

Ein neues Weiterbildungsangebot der Ostschweizer Fachhochschule (OST) in Rapperswil-Jona und der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) in Zollikofen soll die Gestaltung von Erholungswäldern vermitteln. Eine interdisziplinäre Herangehensweise nähert sich multiperspektivisch dem Thema «Erholung und Erholungsplanung im Wald». Im Modul «Gestaltung von Erholungswäldern» werden die Aspekte Waldästhetik, Entwicklungsgeschichte der Erholungsnutzung im Wald, Umweltpsychologie, Erholungsinfrastruktur, Orientierung und Besucherlenkung behandelt, aber auch koordinierte Erholungsplanung, Planungsprozesse, Bedürfnisse, Partizipation, Gestaltung der Erholungsinfrastruktur, Synergien und Konflikte mit anderen Walddnutzungen sowie rechtliche und ökonomische Aspekte des Erholungswaldes. www.ost.ch

Korrigendum

Kein Konflikt

In «Das Schulbeispiel des Manuel Pauli» siehe Hochparterre 5/2023 war zu lesen, Eva Pauli sei von Manuel Pauli geschieden. Das ist falsch. Entsprechend gab es auch keinen Konflikt, der sich auf das Projekt auswirkte. Im Gegenteil, versichert Eva Pauli: Sie habe alles stets mit ihrem Mann abgesprochen. Wir entschuldigen uns für den Fehler und die allfällige Irritation. Die Redaktion

Leserbrief

Flexible Trennung

Hochparterre 5/23, «Werk oder Zeug?», Text: Axel Simon
Im Umfang des grossen Themas Transport und Fahrrad wird wenig über die Idee gesprochen, das Velo und das Cargo flexibel zu trennen. Das Teilen von Anhängern wird hier wunderbar beleuchtet: polyroly.ch/cargo-sharing – gerade für Siedlungen und Menschen, bei denen das «Tool-bike» nie ins Budget passt. Basil Rudolf

Briefe an redaktion@hochparterre.ch

«Multifunktional und elektrifiziert.»

Gräub Office plant und richtet
ein - auch für Digitale.
Als Beispiel der multifunktionale
Klapptisch Alteo.

www.girsberger.com

girsberger



GRÄUBOFFICE

Planen, Einrichten. www.graeuboffice.ch

Wir bauen Holzheizungen. Auch für kommende Generationen.

Energiezukunft neu denken.

Holzschnitzel sind ideal geeignet, um in innovativen Wärmeverbünden Liegenschaften mit nachhaltiger Wärme zu versorgen. Wir nutzen hierfür als Kernstück eine Heizzentrale mit nachwachsendem Holz, das meist aus der angrenzenden Region stammt.

Energie 360° entwickelt und realisiert bereits Wärmeverbünde mit Holzschnitzel, zum Beispiel in den Gemeinden Thusis, Embrach oder Wädenswil.

Setzen Sie mit uns auf nachhaltige Energie- und Mobilitätslösungen für kommende Generationen. Gerne unterstützen wir Sie auch bei nachhaltigen Wärme-lösungen mit Seewasser, Biogas, Erdwärme oder beim Aufbau von ganzen Areallösungen. Zudem elektrisieren wir für Sie die E-Mobilität mit neuester Ladetechnologie und Ladelösungen.



Mehr erfahren
über Holzschnitzel:
energie360.ch

energie360°

